

Betroffene und Experten wollen künftig enger zusammen arbeiten

Zappelphilipp-Syndrom soll bald kein Schicksalschlag mehr sein

Halberstadt (dku). Überaktive Kinder sind für Eltern, Lehrer und Erzieher oft ein großes Problem. Selbsthilfegruppen versuchen Rat zu geben. Jetzt wollen sich auch Mediziner, Psychologen und Psychotherapeuten verstärkt um diese Patientengruppe kümmern.

Deshalb hatten die AOK, die AWO, der Bundesverband „Überaktives Kind“ sowie die Halberstädter Amos-Klinik für Kinder- und Jugendmedizin gemeinsam mit den regionalen Elterngruppen am Sonnabend zu einer Fachtagung in das Halberstädter Bildungs- und Gesundheitszentrum ein-

geladen. Das Interesse an der Tagung war auch in den Nachbarkreisen groß, wie man aus der Teilnehmerliste ersehen konnte.

Chefarzt Dr. Cornelius Presch stellte die Zielstellung vor, gemeinsam mit allen Betroffenen ein Kompetenznetz und später ein klinisches Förderzentrum für die Region zu schaffen. „Wir müssen uns zunächst auf einheitliche Instrumente und Methoden verständigen und über Therapieerfahrungen besser austauschen“, sagte er. Vor allem die psychologische Nachsorge müsse verbessert werden.

Gut besucht war auch der Veranstaltungsteil zum „Überlebenstraining“ für die betroffenen und oft auch überforderten Eltern.

Wenn sich Kinder nicht konzentrieren können und permanent als Störfaktor auffallen, werden sie im Unterricht oft ein kaum zu bewältigendes Problem. Diese Schwierigkeiten müssten rechtzeitig erkannt und im Komplex behandelt werden, um negative Auswirkungen bis ins Erwachsenenalter zu vermeiden.

„Kein Kind gleicht dem anderen“, lautete ein Fazit der Experten. Daher gebe es kein



Dr. Cornelius Presch, Heike Markowski, Birgit Dühr, Günter Krätzer, Torsten Richter und Carsten Müller (v. l.) gehörten zum Vorbereitungsteam für die Fachtagung „Hyperaktives Kind“.

Foto: Dieter Kunze

einheitliches Therapieschema. Nur durch die Einbeziehung neuester wissenschaftlicher Erkenntnisse und eine kontinuierliche Behandlung durch enge Zusammenarbeit aller Beteiligten könnten Verbesserungen erreichbar werden.